



EMPFANGSKOMITEE (von links): Heiko Topf, Christel Kempendorf und Helmut Müller erwarten mit Fahne Brudervereine am Hauptbahnhof. Foto; Wilde

Gesellige Hilfsbremser trotzten Beamtenklub mit eigener Fahne

Eisenbahn-Fahr-Verein „Gute Fahrt“ Hainholz wird 100 Jahre alt

„Hilfsbremser“ gründeten vor 100 Jahren den geselligen Eisenbahn-Fahr-Verein „Gute Fahrt“ Hannover-Hainholz. Den Beruf der Gründer gibts nicht mehr, aber der Verein feiert am Wochenende zünftig sein Jubiläum.

VON RÜDIGER KNORR

HANNOVER. „Mit Gott voran auf freier Bahn“: So stehts gestickt auf der Traditionsfahne, die eine 250 Mitglieder starke Familie hannoverscher Eisenbahner in Ehren hält. „Mit Gott voran, das hat für uns immer gegolten“, beteuert Zugschaffner Heiko Topf (38),

zweiter Vorsitzender des Vereins, der zu den traditionsreichsten und merkwürdigsten in Hannover zählt.

Mit dem „... auf freier Bahn“ aber hat man inzwischen so seine Schwierigkeiten. „Wenn wir ein Ziel für unser Sommervergnügen suchen, müssen wir zuerst mal nachschauen: Fährt da überhaupt noch ein Zug hin?“, erklärt der Vereinsvorsitzende Helmut Müller (70).

Der pensionierte Lokführer beobachtet mit Bedauern die vielen Streckenstilllegungen bei der Bahn. Er stammt aus einer alten Eisenbahnerfamilie des Eisenbahnknotenpunktes Kreienzen und ist – wie die meisten Vereinsmitglieder – Eisenbahner mit Herz und Seele.

„Aber wir sind kein Propagandaverein der Deutschen Bahn AG“,

beteuern die Vorstandsmitglieder. Und grummelnd bemerken sie, dass sie in Aushangkästen der Bahn keine Werbung für ihr Jubiläum machen durften.

Zu dem reisen Abordnungen von 20 Brudervereinen an – natürlich im Zug. Heute und morgen wird im Hotel Wienecke (Wülfeler Brauereigaststätten) gefeiert und natürlich auch an die wechselvolle Geschichte des Vereins erinnert: 35 Hilfsschaffner (Volksmund: „Hilfsbremser“) taten sich 1902 zusammen, weil sie in den feineren Fahrbeamtenklub nicht aufgenommen wurden.

Dabei waren sie in der großen Eisenbahn-Familie des Bahnzentrums Hainholz immer die Mehrheit: In jedem dritten Waqgon von

Güter- und Personenzügen zogen sie auf Signalpfeiff der Dampflok die Bremsen an, sorgten so für die Sicherheit bei der Bahn.

Sie hatten lange Arbeitszeiten und wurden schlecht bezahlt. So stand als Vereinsziel noch vor der Geselligkeit (Feste, Kegeln, Skat spielen) die Solidarität: Gestorbene Mitglieder wurden „von der Wohnung bis zum Grabe mit Musik begleitet“, die Hinterbliebenen finanziell unterstützt.

Prinzipien, die bis heute gelten. Vereinsvermögen und Fahne hat der Verein 1938 vor dem Zugriff der Nazis gerettet. 1946 kam das Vereinsleben wieder in Gang. Und trotz Mitgliederschwundes heißt es zuversichtlich: „Mit Gott voran in die nächsten hundert Jahre.“